

über 600 Handwerker und Krämer¹⁾ auf den Verkauf in Marktbaulichkeiten, die damals Privaten oder der Stadt gehörten, angewiesen waren!²⁾

Marktbaulichkeiten, Badstuben und Badhäuser wurden von den die Gründung durchführenden bürgerlich=kaufmännischen Unternehmern angelegt; daran ist trotz der Einwendungen L. v. Winterfelds nicht mehr zu zweifeln. Dem widerspricht auch nicht die von mir selbst nachgewiesene Tatsache, daß beim weiteren Ausbau des Marktes, also nicht unmittelbar bei der Gründung selbst, weitere Blocks von denselben Unternehmern oder ihnen nahestehenden Personen in der gleichen Weise ausgebaut wurden, bis im 13. Jahrhundert grundsätzlich nur die Stadt selbst auf dem Markt Baulichkeiten errichtete. Auch Badhäuser und Badstuben sind im Zusammenhang mit dem Ausbau der jüngeren Straßen noch angelegt worden. Wesentlich ist nur: Dies ganze System hat seine Wurzel in den Vorgängen bei der Stadtgründung selbst.

Das gilt endlich noch von der Parzellierung der Wohngrund-

¹⁾ Vgl. ebda. S. 65 und 70.

²⁾ Wenn L. v. Winterfeld S. 416 mir entgegenhält, für die Besitzverhältnisse des Marktes „nicht die möglichen Einflüsse des 1236 gewährten mehrmonatigen Jahrmarktes berücksichtigt zu haben“, so hatte ich dazu nicht den mindesten Grund, weil der auf dem forum betriebene tägliche Kleinhandelsverkehr und Wochenmarkt mit dem Messeprivileg gar nichts zu tun hat. Vgl. hierzu H. Sieveking a. a. O. S. 22: „Zwischen dem Wochenmarkt der Stadt, auf dem Erzeuger und Verbraucher womöglich ohne Dazwischentreten eines Händlers zusammenkommen sollen, und der Messe, die im wesentlichen eine Zusammenkunft von Händlern ist, besteht daher der größte Gegensatz.“ Im übrigen ist die überaus hohe Bewertung, die L. v. Winterfeld dem Messeprivileg von 1236 zuteil werden läßt, nur ein Zeugnis für die immer wieder begegnende Überschätzung von Privilegien (vgl. oben S. 412 f.). Bekanntlich hat Lübeck von diesem Messeprivileg späterhin gar keinen Gebrauch gemacht. Es hatte das auch gar nicht nötig; die in dem Privileg genannte Zeit der Messe ist jene Zeit, in der aus den baltischen Städten, wie sich das an Hand des Niederstadtbuchs für den Anfang des 14. Jh.s feststellen läßt, aber auch aus Schweden, der ständige Zustrom der dortigen, übrigens deutschblütigen oder vorwiegend deutschblütigen, Kaufleute im Zusammenhang mit der für die Schifffahrt geeignetsten Zeit zu verzeichnen war. Um diesem 1236 bereits vorhandenen Verkehr einen besonderen Glanz zu geben, hat man sich 1236 jenes Messeprivileg verschafft, von dem schon der alte Grautoff